

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

4. Augustausgabe
Nr. 34/88 – 39. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Internationaler Gedenktag für die Opfer des faschistischen Terrors und Kampftag gegen Faschismus und imperialistischen Krieg. Die traditionelle Kundgebung findet am Sonntag, dem 11. September 1988, um 10.00 Uhr auf dem August-Bebel-Platz unter der Losung „Getreu dem antifaschistischen Vermächtnis auf bewährtem Kurs zu neuen Taten für Sozialismus und Frieden“ statt.

Die Werktätigen unseres Betriebes bilden die Spitze des Marschblockes II. Stellplatz: Friedrichstraße, Spitze Mittelstraße (östliche Fahrbahn) Stellzeit: 9.25 Uhr Abmarsch: 9.45 Uhr

Bekunden auch sie durch zahlreiche Teilnahme, daß sie das Vermächtnis der antifaschistischen Widerstandskämpfer in Ehren halten.

Höchstleistungsschichten zum Weltfriedenstag

Seit dem 8. August sind alle abschnitten Flachmaske, Was- zehnte Kollektive des Bereiches In- standhaltung, IMM, an der standhaltung, IMM, an der Großreparatur im Farbbildröh- renwerk beteiligt. Sie leisten hier Höchstleistungsschichten zum Weltfriedenstag und zu Ehren der 13. Berliner Bestarbeiter- konferenz. Bis zum 26. August wollen die Kollegen durch Re- konstruktion, Wartung und In- standhaltung in den Produktions-

serwerk sowie durch Automati- sierung der Semilinie dazu bei- tragen, daß vom ersten Tag der Produktion an ein optimales An- fahren der gesamten Produk- tionsstrecke gewährleistet ist.

Ihr Ziel ist: Verkürzung der Reparaturzeiten und Gewährlei- stung der vollen Verfügbar- keit von Ausrüstungen und Anlagen. Damit werden die Voraussetzun-

gen geschaffen für eine kontinu- ierliche Versorgung der Bevölke- rung mit Farbbildröhren.

Darüberhinaus haben es sich die Kollegen aus IMM zur Auf- gabe gemacht, zusätzlich eine Tuschierpresse im Produktions- bereich Flachmaske umzuset- zen.

(Über weitere Initiativen zum Weltfriedenstag lesen sie auf den Seiten 4/5)



Corinna Streich, RL 3, zeigte im Urlaubsmonat Juli eine besonders hohe Einsatzbereitschaft. Sie gehört der Jugendbrigade „Josef Spitzer“ an. Kollegin Streich ist im Kollektiv eine der Kolleginnen, die zuverlässig die technologische Disziplin einhalten. Weiterhin zeichnet sie ein hohes Engagement bei der Durchführung von Sonderaufgaben zur Sicherung der Planerfüllung aus. Ihre Bereitschaft, sozialistische Hilfe in anderen Produktionsabschnitten zu leisten, ist ebenfalls anerkennenswert. Corinna Streich wurde deshalb „Bestarbeiter im Monat Juli“.

13. Berliner Bestarbeiter- konferenz

Delegierte des WF

Genossin Kitti Voland könnte als Mutter des Kollektivs „Wilma Espin“, HS, bezeichnet werden. Nicht nur ihre über 25jährige Betriebszugehörigkeit sind die Ursache dafür. Hervorragende fachliche und gesellschaftliche Arbeit brachten ihr Achtung und Anerkennung seitens ihres 28 Kollegen starken Kollektivs ein. Genossin Voland ist Gruppenlei- ter für den Arbeitsgang „Verein- zeln von Halbleiterbauelemen- ten“. Mit der gleichen Umsicht und Genauigkeit mit der sie ihre fachliche Arbeit ausübt, führt sie verantwortungsbewußt ihre gesellschaftliche Tätigkeit als Vorsitzende des Rates der So- zialversicherung in der BGL aus.

Genosse Klaus Duckert, GO- Sekretär, über Kitti: „Sie leitet mit Umsicht ihr Kollektiv, scheut sich nicht, Probleme an- zupacken und zu klären. Sie be-



zieht immer Position. Ihr Urteil ist gefragt.“ Gewürdigt wurden die Leistungen von Kitti Voland mit hohen staatlichen Auszeich- nungen – die höchste davon der Vaterländische Verdienstorden in Gold.

Zu höchsten Leistungen hat- ten sich die drei Jugendbriga- den „Hans Marchwitza“, „Paul von Essen“ und „Viktor Jara“ im Monat März verpflichtet. Henry Haseloff, Leiter des Jugendkol- lektivs „XI. Parteitag“, das diese Brigaden zusammenfaßt, über- reichte damals die Verpflichtun- gen dem Minister für Elektro- technik/Elektronik, Genossen Felix Meier (Foto). Inzwischen ist die Entwicklung weiter ge- gangen. Neue Aufgaben, wur- den in Angriff genommen, ver-

langen erneut Höchstleistun- gen.

Sie heißen für Henry und seine Kollegen jetzt Großrepara- tur und Automatisierung der Se- milinie mit dem Ziel, Bearbei- tungsfehler zu verringern, die Arbeits- und Lebensbedingun- gen zu verbessern und das Ar- beitskräftedefizit zu verringern.

Wenn Henry am 15. Septem- ber zur 13. Berliner Bestarbeiter- konferenz geht, kann er bereits auf erste Ergebnisse verweisen.



Weggefährten der 70jährigen Geschichte unserer Partei der Arbeiterklasse

Sie gehören zu denen, die unsere Partei der Arbeiterklasse kampfstark gemacht haben, es durch sie selbst geworden sind. Sie haben ihre 70jährige Geschichte mitgeschrieben, die Köpenicker Parteiveteranen, denen Genosse Lothar Witt, Kandidat des ZK der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung auf einer festlichen Veranstaltung in Grünau kürzlich die Ehrenurkunde und das Ehrenrelief des ZK der SED überreichte, ihnen die herzlichsten Glückwünsche des Zentralkomitees übermittelte.

70, 65, 60, 50 Jahre Wirken im Auftrag unserer Partei für die Sache der Arbeiterklasse, gegen Unterdrückung, Imperialismus und Krieg, für ein menschenwürdiges Leben in Frieden, im Sozialismus. Es bedeutete für sie stets Kampf, Entbehrung, Mut, sich der faschistischen Gewalt entgegenzustellen, aber auch Mut, nach dem Sieg über den Faschismus aus den Trümmern die neue sozialistische Heimat aufzubauen. Sie gehörten zu den neuen Lehrern unseres Volkes,



zu den ersten Offizieren der Polizei und der Armee, die den Schutz des jungen Landes übernahmen, zählten zu denen, die die Verantwortung in die Hand nahmen, das „neue Land“ zu leiten. Ihnen dafür an diesem Nachmittag Dank zu sagen, war mehr als nur ein Bedürfnis. Ihnen galt und gilt unsere Achtung. Wir sind stolz, sie unter

uns zu haben, die uns Lehrmeister waren auf dem Weg des Aufbaus eines starken sozialistischen Vaterlandes, der Verwirklichung eines Lebens in sozialer Sicherheit und Geborgenheit auf unserem Weg der Sicherung eines dauerhaften Friedens in der Welt.

Regina Seifert
(Text und Foto)

Aufruf

zur Teilnahme am Reservisten-Dreikampf am 17. September 1988 auf dem Sportplatz „Birkenwäldchen“ in Vorbereitung auf den Nationalfeiertag der DDR.

Wettkampfzeit: 9.00 Uhr bis 11.30 Uhr
Disziplinen:
- 1 500 m-Lauf
- Luftgewehrschießen
- Handgranatenzielweitwurf

Eine Mannschaft besteht aus drei bis vier Kämpfern, die drei Besten werden gewertet.

Rahmenprogramm:
- Kampf um den Sonderpokal der Kampfgruppe des VEB WF (hierzu erfolgen noch nähere Informationen)
- Schützenmeister im 4 m-Luftgewehrschießen
- Fernwettkampf um die „Goldene Fahrkarte“
- Solidaritätsbasar

Wir rufen alle Brigaden, Reservisten, GST-Mitglieder, Lehrlinge, Sportler und FDJ-Mitglieder auf, aktiv teilzunehmen und wünschen viel Erfolg!

(Konkrete und ausführliche Wettkampfausschreibungen im WF-Sender Nr. 33/88 sowie bei den GO-Sekretären, AFO-Sekretären, AGL-Vorsitzenden und bei den staatlichen Leitern)
BPO, BGL, Betriebsdirektor, FDJ

Teilnahmemeldung

für den Reservisten-Dreikampf am 17. September 1988, 9.00 Uhr, Birkenwäldchen

Unsere Brigade:
(Name der Brigade/Struktureinheit)

nimmt mit Mannschaften und Einzelkämpfern am o. g. Wettkampf teil.

.....
Staatlicher Leiter

(Diese Teilnahmemeldung bitte ausschneiden, ordnungsgemäß ausfüllen, beim Fachdirektor bzw. Werkleiter abgeben und von dort geschlossen bis zum 9. September 1988 an LB übergeben!)

Bei Bedarf sind weitere Exemplare der Wettkampfausschreibungen und Teilnahmemeldungen beim GST-Vorstand (Ersatzgebäude I, Raum 224, App. 23 14) erhältlich.



Der WBA I bis II lädt alle, die am Sonnabend, dem 10. September, noch nichts vorhaben, zu einem Wohngebietsfest, Raum Griechische Allee, ein.

Beginn des Festes: 14.00 Uhr, Ende: 18.00 Uhr

Es sind dabei:
- Handwerker mit ihren Erzeugnissen
- Solidaritätsstände und Kuchenbasare
- Minidruckerei
- Pferdekutschfahrten
- Feuerwehrvorführungen

Für Unterhaltung sorgen:
- Volkskunstgruppen,
- Akrobatik, Kaskadeure
- Märchenbühne, Modenschau
- Sport und Spiele
- Disco in der 19. Oberschule „Karl Liebknecht“
14.00 Uhr bis 21.00 Uhr

Lampionumzug ab 18.00 Uhr
Treffpunkt: VP-Revier

Die Versorgung sichern
- Imbißstände, Grillstände,
- Waffelbäckerei und Getränkeverkauf.

Vielfältige Programme im Sommerlager „M. I. Kalinin“ am Frauensee

Rund 600 Lehrlinge nehmen gegenwärtig am 21. Sommerlager der FDJ-Funktionäre der Berliner Berufsbildungsstätten am Frauensee teil. Zum traditionellen „Tag der Partei“ begrüßten sie am Dienstag, dem 16. August, Helmut Müller, 2. Sekretär der SED-Betriebsleitung Berlin. Auf einem Forum beantwortete Helmut Müller Fragen zur Innen- und Außenpolitik. Während eines Rundgangs stellten die Jungen und Mädchen ihrem Gast anschließend ihr Lagerleben vor. Am Nachmittag fanden zahlreiche Gespräche mit Sekretären aus den Berliner SED-Kreisleitungen, Parteisekretären der Betriebe und anderen Gästen statt. „Von Lehrlingen für Lehrlinge“ ist der Anspruch, den sich die FDJler für die Gestaltung des Schulungslagers gestellt haben. Sie gestalten selbst Veranstaltungen in den Kreisdelegationen, Sendungen und Interviews im Lagerfunk „Lehrlingswelle 88“, Programme im Lehrlingsclub. Am 14. August wurde der „Tag des Friedens“ zu einem Höhepunkt. Gemeinsam mit einer polnischen Lehrlingsdelegation pflanzten die Lagerteilnehmer einen Baum im Friedenshain. Es fand ein Friedensmarsch zur Thälmanngedenkstätte in Prieros statt.

An einem Tag werden die FDJler zum „Tag des Lehrlings“ wichtige Funktionen im Lager – angefangen bei der des Lagerleiters – für einen Tag in die eigene Hand nehmen. Das soll Ideen, Interesse und Selbständigkeit der jungen Funktionäre herausfordern und fördern. Ein weiterer Höhepunkt werden Gespräche mit Werktätigen – u. a. aus Vietnam, Mocambique, Kuba und Polen – sein, die zur Zeit in Berliner Betrieben arbeiten. Die Thälmann-Ehrung im Lager wird in diesem Jahr mit der Vorführung des Films „Eine trage des anderen Last“ verbunden werden.

(Aus „Berliner Zeitung“)

Oberschöneweide konkret

Modernisierung, Instandsetzung; Baumaßnahmen

Zur Verbesserung der Wohnbedingungen ist vorgesehen, 1988 an 83 Objekten Modernisierungs- und Instandsetzungsarbeiten durchzuführen. Dafür werden 16,9 Mio Mark, das sind 45,4 Prozent der Gesamtkapazität des Stadtbezirks, eingesetzt.

Die territorialen Schwerpunkte sind in der Modernisierung die Rathenaustraße und in der Dachinstandsetzung die Tabbertstraße.

Die Strangerneuerungen für 692 Wohnungen wurden vorrangig in der Kottmeierstraße sowie in der Griechischen Allee und in der Zepelinstraße durchgeführt.

Versorgung der Bevölkerung

Die Versorgung in Oberschöneweide erfolgt über 102 Verkaufsstellen und drei Kaufhallen.

25 Prozent des Industriewarenumsatzes des Stadtbezirks werden hier realisiert. Das Gestaltungsniveau und der materielle Zustand der Handelsobjekte hat sich mit den Rekonstruktionsmaßnahmen erhöht.

Probleme bestehen bei der Einhaltung der Ladenöffnungszeiten. Die bereits seit Monaten bestehende Situation der nicht verfügbaren Arbeitskräfte, insbesondere zur Sicherung kundenfreundlicher Öffnungszeiten in den Einkaufszentren, zum Abbau der Wartezeiten an den Bedienstenden und Kassen, konnte bisher nicht abgebaut werden. Besonders die Bereiche Waren täglicher Bedarf, Fleisch- und

Wurstwaren, Elektrowaren, Farben, Tapeten, Fußbodenbeläge sind davon betroffen.

Die Versorgung mit täglich frischen Backwaren wird in Oberschöneweide neben den volkseigenen und genossenschaftlichen Einrichtungen von den sechs privaten Bäckereien gesichert.

Dienstleistungen – Reparaturen Gegenwärtig gibt es in Oberschöneweide 95 Einrichtungen, die Dienstleistungen und Reparaturen erbringen. Davon sind 66 private Handwerks- und Gewerbetreibende.

Für die Ausführung von Schuhreparaturen stehen den Einwohnern von Oberschöneweide zwei Annahmestellen der PGH Schuhklinik sowie drei private Schuhmacher zur Verfügung.

Der Rat hat Maßnahmen für die Stabilisierung der Schuhreparaturen beschlossen. Neben den Kapazitätserweiterungen, die im gesamten Stadtbezirk durchgeführt werden, wird für Oberschöneweide die Erweiterung des Objektes Edisonstraße 58 für 1990 vorbereitet.

Die beim VEB Rewatex Ende 1987, Anfang 1988 aufgetretenen verlängerten Lieferzeiten konnten durch innerbetriebliche Maßnahmen wieder normalisiert und der 14tägige Haustourenendienst wieder eingerichtet werden.

Im Stadtbezirk werden den Bürgern insgesamt 188 verschiedene hauswirtschaftliche Dienstleistungsarten angeboten, in Oberschöneweide können davon 133 in Anspruch genommen werden.



35 Jahre Kampfgruppen der Arbeiterklasse Kämpfer für die wichtigste Sache

Als Frau in den Reihen der Kampfgruppe

Edith Mieth, Mitglied der Kampfgruppe von 1956–1963 erinnert sich

Am 13. August 1961 gegen 5.10 Uhr bekam ich die Meldung, mich sofort im Betrieb zu melden. Mißmutig, da kurz zuvor von einem Tanzvergnügen zurück, machte ich mich auf den Weg. Unterwegs überall Hektik und geäußerte Vermutungen. Kein Wort hörte ich über das, was tatsächlich passiert war. Im Betrieb gab es die ersten Informationen über die Sicherung der Staatsgrenze. Wir waren uns im klaren darüber, daß wir sobald nicht an unsere Arbeitsplätze zurückkehren würden. Unsere Gedanken – wie reagieren die Kollegen, wenn an die einhundert Kollegen Montag früh nicht kommen? Die Bedenken waren unbegründet. Unsere Arbeit wurde mit übernommen, Planrückstände nicht zugelassen. Fast zwölf Tage waren wir im Einsatz. Höhepunkt dieser Bewährungsprobe war der Appell der Berliner Kampfgruppen in

der Karl-Marx-Allee. Genosse Walter Ulbricht dankte für die große Einsatzbereitschaft. Tausende Berliner säumten die Straßen und überreichten den Kämpfern Blumen. Es war damals eine schwierige, aber lohnende Aufgabe zugleich. Alle Genossen wußten, daß dies eine gerechte Sache war, eine Sache, die dem imperialistischen und staatsfeindlichen Wirken gegen unsere Republik einen Riegel versetzte. Die Wüßhätigkeit gegen unseren friedlichen Aufbau hatte ein Ende. Immer wieder wurde versucht, mit terroristischen Aktionen unter Mißbrauch der offenen Staatsgrenze gegen unsere Republik vorzugehen. Ob Brandanschläge, Tunnelgrabungen oder Menschenhandel, die Westberliner Agenten schreckten vor nichts zurück. Für die Grenzgänger, die täglich nach Westberlin pendelten, gab es ein böses „Erwachen“. Aus der

Traum vom „schönen Geld“. Durch den Mißbrauch der offenen Grenze der vergangenen 12 Jahre entstand unserer Deutschen Demokratischen Republik einen Schaden in Höhe von ca. 150 Milliarden Mark, sogar errechnet von der BRD ...

Die Genossen der Kampfgruppen, mit Verbündeten der NVA und der Polizei lösten ihre Aufgaben vorbildlich. Diese Aktion war der Höhepunkt seit dem 35jährigen Bestehen der Kampfgruppe der Arbeiterklasse. Wer erinnert sich noch an die ersten Mitglieder der Kampfgruppe in ihren blauen Anzügen mit der roten Armbinde, noch keine Ausbildung, kaum Bewaffnung? Als ich 1956 in die Reihen der Kampfgruppen als Sanitäterin eintrat, gab es schon eine einheitliche Bekleidung. Heute sind die Kampfgruppenbataillone modern ausgerüstet und können je-



Kampfgruppenbataillons „Karl Liebknecht“ haben bewiesen, daß sie mit ihren Aufgaben gewachsen sind. Mit ihrem Kommandeur, Genossen Rolf Hartwig an der Spitze, werden sie zu hohem Ausbildungsstand geführt, ebenso zu hervorragenden Ergebnissen im Wettbewerb innerhalb des Bataillons und untereinander. Das ist in unserer heutigen Zeit, in der das Leben der Menschheit auf dem Spiel steht, ein großes Erfordernis. Wenn die Gedanken an solche Tage wie den 13. August zurückgehen, an die Zeit, die man selbst erlebt hat, kommen auch Erinnerungen an die Kameradschaftlichkeit der Genossen Kämpfer, an die guten und schweren Stunden. Es war eine Bewährungsprobe, die nicht leicht war, ein Meilenstein in der Friedenspolitik der DDR. Für mich ist es deshalb Ehrensache, daß ich am 24. September zum Kampfgruppenappell an der Spalierbildung teilnehme.

den Auftrag der Partei und Arbeiterklasse ausführen. Diese 35 Jahre, in denen Arbeiter ihre sozialistischen Errungenschaften verteidigen und den Frieden schützen, sind denkwürdige Geschichte und zugleich Gegenwart. Ihnen allen gebührt Dank und Anerkennung für viele geopferte Freizeit, damit wir ohne Sorge und Angst um unsere Kinder leben können. Die Genossen Kämpfer aus dem WF des

Edith Mieth, ist Mitglied des Kollektivs Freundschaft-Solidarität, EVS 01

Erholsame Tage auch für Kämpfer des WF

Seit genau 20 Jahren besteht das Zeltlager unseres Kampfgruppenbataillons „Karl Liebknecht“ in Glowe auf Rügen. In dieser Zeit haben sich hier auch zahlreiche Kämpfer aus dem WF mit ihren Familienangehörigen erholt.

Vor einigen Tagen gehörte auch Genosse Dr. Klaus-Dieter Gruner, Themenleiter im Bereich Forschung/Entwicklung, und Ehefrau Kristina, Musikredakteur beim Fernsehen, dazu. „Hier kann man so richtig die Seele baumeln lassen, sich entspannen, Kraft schöpfen, und man hat vor allem einmal viel Zeit für die Kinder, und die wird natürlich ideenreich genutzt.“

Ideen entwickelte dabei auch der 34jährige Genosse Dr. Frank Täubner, Gruppenleiter für Technologie-Entwicklung, der mit Klaus Hahnemann aus dem KWO und den Kindern beider Familien manchen eigenen Kindheitstraum erfüllte. Fast je-

den Tag schickten sie am Strand von Glowe ihre Drachen in schwindelnde Höhen, unternahm erlebnisreiche Wanderungen, bauten am Bodden ein Floß und gingen damit auf Reisen ... Insgesamt ein gelungener Urlaub, wie alle versicherten. Dr.

Frank Täubner als begeisterter Hobbykünstler hat ganz nebenbei in Farbe die schönsten Landschaften Rügens auf seinem großen Zeichenblock in gelungener Weise festgehalten.

Text und Fotos: Krampitz



Familie Gruner (Foto oben) beim gemeinsamen Frühstück, Fotos unten – Genosse Dr. Täubner bei seinen Lieblingsbeschäftigungen



Zur Entwicklung unserer Hundertschaft Zwischen dem 30. und 35. Jahrestag ihrer Gründung

Dieser Zeitabschnitt war getragen von der Zielstellung jedes Genossen, beizutragen, den Frieden in der Welt zu erhalten. Die Genossen Kämpfer spürten, daß die DDR an der Grenze der mächtigen Militärblöcke, NATO und Warschauer Vertragsstaaten, in ökonomischer, politischer und militärischer Hinsicht ein wichtiger Friedensfaktor ist. Dazu muß jeder seinen Beitrag leisten, ob an seinem Arbeitsplatz mit guten Produktionsergebnissen oder am Wochenende bei der militärischen Ausbildung an der Waffe. Nur diese Einheit ist entscheidend. Daß diese Aufgabe von unseren Genossen verstanden wird, kommt darin zum Ausdruck, daß zehn Genossen Träger des Ordens „Banner der Arbeit“ sind, 25 Genossen „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ und 100 Prozent der Genossen die Auszeichnung „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ mittragen.

Für ihre militärischen Leistungen erhielten die „Medaille für ausgezeichnete Leistungen“ 66 Genossen, die „Verdienstmedaille der Kampfgruppen“ in den Stufen Bronze, Silber, Gold, 38 Genossen. So erfolgreich bereiten auch die Genossen unserer Kampfgruppenhundertschaft den Kampfappell zu Ehren des 35. Jahrestages der Gründung der Kampfgruppen der Arbeiterklasse vor. Sie haben die Gewißheit, daß sie einen nicht unbedeutenden Anteil an der Friedenserhaltung seit 1953 leisten.

Sie wissen aber auch, so lange nicht die anhaltende Gefahr eines Krieges beseitigt wird, gilt es wachsam und verteidigungsbereit zu bleiben.

Wie war doch die Losung 1953 bis 1955?

„Daß es jeder merke, wir schützen unser Werk“. 1988 hat dieser Appell der Kampfgruppen der Arbeiterklasse nichts an seiner Bedeutung verloren. Wir schützen unser Werk und damit die sozialistische Deutsche Demokratische Republik.

Klaus Hoffmann

Kurs DDR 40 – Aufgedeckt, was in uns steckt!

Höchstleistungen zum Weltfriedenstag

Das Manko brachte sie nicht aus dem Tritt

An dieser Stelle veröffentlichen wir vor zwei Wochen einen Beitrag über die Jugendbrigade „Vergießtechnik“, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, durch bessere Arbeitsorganisation zu einem Plus in der Leuchtdiodenfertigung zu gelangen. Darin brachten die jungen Kollegen ihr Anliegen und ihre Motive zum Ausdruck und legten ihre neuen Arbeitsmethoden dar. Im August wollen sie die Machbarkeit ihrer Überlegungen unter Beweis stellen. Das bedeutet: 160 000 Leuchtdioden müssen täglich von ihnen bearbeitet werden, und das ohne Abstriche an der Qualität. Inzwischen ist der halbe Monat vergangen. Wie es bei den „Vergießtechnikern“ bisher lief, davon überzeugten wir uns bei ihnen selbst in der Abteilung AM 1 in Lichtenberg Nordost.

Die Frühschicht an diesem 16. August ist für die Kollegen um Jugendbrigadier Rainer Retzlaff die zwölfte Schicht seit Monatsbeginn. Drei Früh-, fünf Nacht- und drei Spätschichten werden sie im August noch fahren. Das sind noch elfmal acht Stunden bis zum Weltfriedenstag. Dann, so sagten die Jugendlichen Ende Juli, soll Kasse gemacht werden. 160 000 Leuchtdioden wollen sie im August in jeder Schicht bearbeiten. Ein Ziel, das sie durch bessere Arbeitsorganisation erreichen wollen und das bedeutend mehr bringen soll.

Eine Woche lief es gut

Wie lief es nun? Ein Blick ins Schichtbuch, in dem die Resultate und Besonderheiten eines jeden Tages festgehalten werden, gibt darüber kurz und knapp Auskunft. Es lief wunderbar. Die Schichtergebnisse konnten sich sehen lassen. Die Stückzahlen und auch die Qualität entsprach dem, was sie sich vorgenommen hatten. So ging es eine Woche. Dann, in der Nachtschicht vom 7. zum 8. August, stieg ein Dispenser aus – gerade der, auf den es ihnen ankam, der produktivste.

Insgesamt stand er 51 Stunden still. 17 Stunden Ausfallzeit bedeutete es allein für die Jugendbrigade „Vergießtechnik“. Das warf sie natürlich kräftig zurück. Jochen Rappold, stellvertretender Kollektivleiter: „Eigentlich hätten wir damit rechnen müssen. Der Dispenser könnte eine Generalreparatur dringend verlangen. Auf Nummer sicher wollten wir aber auch nicht gehen. Wir wollen zeigen, was machbar ist, auch auf Dauer. Wer dabei von vornherein Reserven einbaut, spielt unfair, glaube ich.“ Seitdem der Dispenser wieder läuft, läuft auch die Schicht der „Vergießtechnikern“ wieder auf Hochtouren. Das durchschnittliche Schichtergebnis liegt bei 144 000 Leuchtdioden. Dieser

Rückstand brachte die jungen Kollegen jedoch keinesfalls aus dem Tritt. „Jetzt gerade“, heißt es dort, denn auch mit Schwierigkeiten wollen sie fertig werden, sich selbst und vor allem den Kollegen den Beweis liefern. Sie hätten nicht solche super Anlagen, daß die 160 000er Marke ein Klacks wäre, meinte Anlagenfahrerin Silke FINDER. Und noch sei nichts verloren.

Wenn's stimmt im Kollektiv

Auf die Frage, ob sich die Zwei-Mann-Besetzung am Dispenser bewährt: „Es macht sogar mehr Spaß als früher. Irgendwie wird man jetzt richtig herausgefordert zu zeigen, was man kann. Das kommt nicht durch die Weisung des Abteilungsleiters, sondern von uns selbst. Vielleicht ist gerade das das Schöne daran. Aber auf jeden Fall muß die Truppe stimmen.“ Daß das Klima in der Jugendbrigade „Vergießtechnik“ stimmt, bestätigt mir Silke. Und mit wem arbeitest du am Dispenser am besten zusammen? „Mit Manuela Laubner, Sonja Ratsch, Stefan Wendt und Thomas Reimer.“ Diese Antwort kam prompt, sie hat da ihre Erfahrungen.

Nach der Qualität ihrer Arbeit erkundigte ich mich bei Jochen Rappold. Er ist im Kollektiv für die Qualitätssicherung verantwortlich. Konkrete Aussagen dazu könne er erst im September machen, wenn die Leuchtdioden alle Kontrollplätze passiert hätten, erklärte er. Die Ergebnisse an der 100-Prozent-Kontrolle, dem ersten Prüfplatz, sahen aber ganz gut aus. Die Ausfälle dürften je nach Typ zwischen 15 und 26 von 1 000 Leuchtdioden liegen. 18 sind es bei ihnen. Zur Zeit ist in punkto Qualität die hohe Luftfeuchtigkeit ihr erstrangiger Gegner. Hier suchen sie nach Möglichkeiten, dennoch beste Resultate zu erreichen. Dies ebenso konsequent, wie sie subjektiven Fehlern den Kampf an-



Manuela Laubner (Mitte) am Dispenser. Seit Monatsbeginn arbeitet die Jugendbrigade an dieser Anlage mit nur noch zwei Kollegen und erzielt dadurch einen bedeutenden Zuwachs der Produktion. Foto: Knoblach

gesagt haben. Daß jeder Mangel bis auf den Verursacher zurückverfolgt werden kann, erleichtert die Arbeit. Und die Kollegen wollen ihre eigene Arbeit künftig noch genauer auswerten und sich auch gegenseitig auf die Finger schauen. Eine gute Sache, die in einer guten Truppe sicher auch nicht falsch verstanden werden dürfte.

Jochen Knoblach

● In der Endfertigung arbeiten neben den „Vergießtechnikern“ auch noch die Jugendkollektive „Karl Frank“ und „LED-Fertigung“. Sie sind über drei Schichten tätig, arbeiten alle drei unter den gleichen Bedingungen und an den gleichen Anlagen. Wie stehen die „Franks“ und „LED-Fertiger“ zu der Initiative ihrer Kollegen?

● Im Zusammenhang mit dieser Initiative brachten die Kollegen auch die durch die vorgelagerte Abteilung (AB 1) verschuldeten kleinen Posten in der Anlieferung zur Sprache. Sie kosten zusätzlich Kraft, Zeit und Geld. Wie denken die in AB 1 – der Chip- und Drahtbonderei – tätigen sechs Jugendbrigaden darüber? Was meinen sie tun zu können, um hier zu größerer Kontinuität zu gelangen?

● Sind Sonderschichten in der LED-Fertigung unumgänglich, so steht der Einsatzwille der Jugendlichen außer Frage. Nicht selten brachten defekte Anlagen den Plan in Gefahr, weil Reparaturzeiten den Produktionskollektiven verloren gingen. Im Ergebnis war oft eine zusätzliche Schicht am Wochenende erforderlich. Warum sind solche Schichten nicht auch in den Instandhaltungsbrigaden machbar? Könnten Reparaturen nicht ebenfalls auf die Wochenenden gelegt werden?

Vor der Intensivierungskonferenz der BPO Staatliche Aufgaben zur Einsparung von Material werden umgesetzt

Aus der Arbeit der UAG „Materialökonomie“

Unter den Bedingungen der intensiv erweiterten Reproduktion ist die Erhöhung der Materialökonomie zu einer Grundvoraussetzung der Arbeitsproduktivität, der ersten und wichtigsten Frage der Leistungssteigerung geworden.

Die Aufgabenstellung der seit 1983 bestehenden Unterarbeitsgruppe „Materialökonomie“ leitet sich aus den Beschlüssen unserer Partei- und Staatsführung ab, das Wachstum der Produktion bei sinkenden spezifischen Aufwand an Roh- und Werkstoffen sowie Energieträgern zu sichern und dazu auf dem Wege der zunehmenden Veredelung den Anteil des Produktionsverbrauches am Gesamtprodukt zu senken.

Entsprechend dem Arbeitsplan der UAG für 1988 ergeben sich drei Schwerpunkte:

1. Durch wissenschaftlich-technische Maßnahmen sind die Materialkosten des Betriebes um 40 Mio Mark zu senken. Gegenwärtig fehlen noch 11 Mio Mark an der Erfüllung dieser staatlichen Zielstellung. Aus dieser Situation heraus nehmen die 12 Mitglieder der UAG in ihrem jeweiligen Verantwortungsbereich verstärkt darauf Einfluß, daß weitere Maßnahmen zur Materialkostensenkung planwirksam werden. Sie wenden sich insbesondere auch an die Neuerer und an die Mitglieder

der Qualitätszirkel, um alle kurzfristig noch realisierbaren Lösungen einzubeziehen.

2. Zur Senkung des spezifischen Verbrauches an volkswirtschaftlich wichtigen Schwerpunktmaterialien ist 1988 die Einsparung von
 - 68 t Walzstahl
 - 23 t Messing
 - 1 t Kupfer sowie
 - 1 t Alu- und Alulegierungen nachzuweisen.

Es gelang der Arbeitsgruppe unter Leitung des Genossen Heise im Rahmen der regelmäßig durchgeführten Beratungen und der thematischen Intensivierungskonferenz bei den zuständigen Leitern gegenüber den Vorjahren eine größere Aufgeschlossenheit zu diesen Fragen zu erzeugen.

Daher kann die Erfüllung der STAL 1988 für diese vier Materialpositionen als gesichert betrachtet werden. Hauptquelle der Einsparung dieser Materialien bildet, wie auch in den vergangenen Jahren, die planmäßige Ausbeuteerhöhung in Verbindung mit der Null-Fehler-Arbeit. Die Erfüllung der anspruchsvollen Zielstellung wird ständig durch die Arbeitsgruppe kontrolliert.

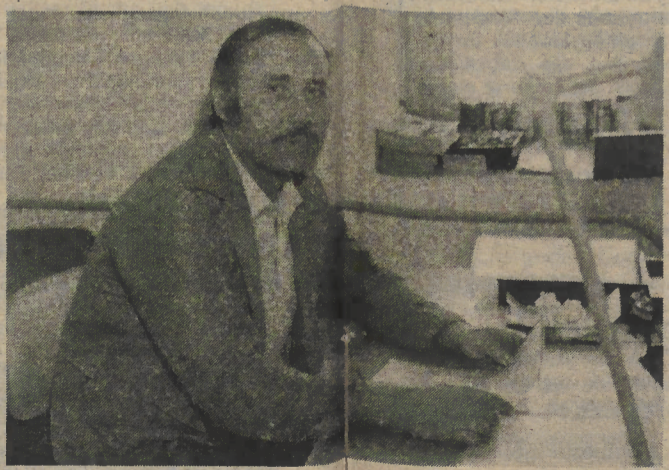
3. Planmäßige Durchsetzung der NSW-Ablösung für Material, Ersatz- und Verschleißteile. Die Realisierung dieser Zielstellung ist äußerst kompliziert

und nur über längere Zeiträume realisierbar. Für bestimmte Materialgruppen wie hochreine Gase, metallische Werkstoffe, Chemikalien für Farbbildrohren und Materialien der Optoelektronik wurden Arbeitsgruppen im Kombinat Mikroelektronik geschaffen.

In unserem Betrieb wurden NSW-Ablösethemen in den Plan Wissenschaft und Technik aufgenommen. Durch die Mitarbeit der Planteilverantwortlichen für NSW-Ablösung in der UAG „Materialökonomie“ sind Koordinierung und Kontrolle auf diesem Gebiet gewährleistet.

Die letzte thematische Intensivierungskonferenz „Materialökonomie“ zeigte neben diesen positiven Ergebnissen in reger Diskussion auch kritische Ansätze für die weitere Arbeit. Dazu gehört beispielsweise die aktive Arbeit mit Materialverbrauchsnormen in den Werken. Die Arbeitsgruppe hat sich Tiefenprüfungen auf den Plan gesetzt. Außerdem ist die langfristige Materialstrategie parallel zur Entwicklung neuer Technologien und neuer Bauelemente gleichrangig aufzubauen. Auf diese Weise trägt die UAG „Materialökonomie“ durch ihre interdisziplinäre Zusammensetzung dazu bei, daß die staatlichen Aufgaben zur Materialeinsparung konsequent umgesetzt und erfüllt werden. Schuchardt, Mitglied der UAG „Materialökonomie“

Besonderer Einsatz des Kollegen Horst Käppner



Durch die lange Krankheit des Einrichters, mußte Kollege Käppner, RS 2, über acht Monate neben seiner Arbeit zusätzlich die Vertretung übernehmen. Als einzige männliche Arbeitskraft im Senderöhren-Prüffeld realisierte er den Transport von Großenröhren, die Verpackung selbiger, die Aufgaben der elektrischen Instandhaltung und die der Arbeitsorganisation.

Besonders im Juli gab es durch fehlende Verpackungen große Probleme am Monatsende. Seinem besonderen Einsatz ist es zu verdanken, daß die Lieferverpflichtungen realisiert werden konnten.

Kollege Käppner gehört dem sozialistischen Kollektiv „Grham Bell“ an.

Mit Initiative, Umsicht und Einsatzbereitschaft

Wettbewerbsauswertung des Fachdirektorates Sozialökonomie im II. Quartal 1988

Beste Einzelleistung Edeltraut Rieck, S 1

Mit viel Initiative, Umsicht und Einsatzbereitschaft realisiert Kollegin Rieck die anfallenden Aufgaben. Seit April hat sie zusätzlich Aufgaben der freien Planstelle des AGV übernommen. Außerdem arbeitete sie eine neue Kollegin ein und hat sich in kurzer Zeit am Bürocomputer eingearbeitet und nutzt diesen für die anfallenden Aufgaben sehr intensiv.

Bereich soziale Einrichtungen

Beste Einzelleistung Petra Jenning, SÖ 1

Das Kollektiv des Kindergartens in Pankow besteht aus neun Mitarbeitern, von denen sechs aus gesundheitlichen Gründen und Berentung durch Krankheit häufig ausfallen. Dieser Arbeitskräfteausfall konnte zum großen Teil durch den erhöhten Einsatz der Kollegin Jenning ausgeglichen werden. Sie wirkt nicht nur durch ihre vorbildliche Arbeitshaltung positiv auf das Kollektiv, sondern versteht es, den Arbeitsablauf rational zu gestalten und Arbeiterschwernisse abzubauen.

Beste Kollektivleistung

Kollektiv „Lebensfreude“ Waltersdorfer Mühle, SÖ 2

Auf Grund der schlechten Straßenverhältnisse im Polenztal gibt es Probleme mit der Warenanlieferung, da sich der Großhandel weigert, die Talstraße zu befahren. Um eine reibungslose Versorgung zu gewährleisten, mußten eigene Transporte organisiert werden. Mit der Eröffnung der Saison-gaststätte und durch die Erkrankung des Kraftfahrers über längere Zeit ergab sich ein erhöhter zusätzlicher Arbeitsaufwand, der nur in kollegialer Zusammenarbeit aller Mitarbeiter gelöst werden konnte.

Bereich Arbeiterversorgung

Beste Einzelleistung Burkhard Schröder, SV 3

Kollege Schröder ist seit 15 Jahren im WF in der Arbeiterversorgung als Küchenleiter im Werkteil Sonderfertigung tätig. Die von ihm geforderten Arbeitsaufgaben erfüllt er zur vollsten Zufriedenheit. Kollege Schröder zeigt ein großes Interesse für seinen Beruf als Koch. Seine Arbeitsliebe überträgt er auch auf seine Mitarbeiter. Im II. Quartal sind der besondere Arbeitseifer und die Umsichtigkeit bei der Einteilung des gesamten Arbeitsablaufes in der Küche zu loben. Somit ist dem Kollegen Schröder der reibungslose Umsatz in das Provisorium Küche gelungen.

Beste Kollektivleistung

Kollektiv „Anne Frank“, SV 2

Das Kollektiv der Kantine B. III „Anne Frank“ war innerhalb des letzten Abrechnungszeitraumes intensiv bemüht, die Versorgung unserer Werktätigen in ihren Pausen auf qualitativ sehr hohem Niveau zu gewährleisten.

Unter voller Auslastung aller zur Verfügung stehenden Mittel und Möglichkeiten gelang es dem Kollektiv eine dauerhafte, beispielhafte und solide Versorgung zu sichern. Nur durch die persönliche Initiative und uneigennütziges Verhalten aller Kollektivmitglieder konnte ein Umsatz in der Höhe von 536 550,00 Mark für das II. Quartal erwirtschaftet werden, das entspricht 102,0 Prozent.

Bei dem Kampf um die solide Versorgung unserer Werktätigen in ihren Pausen wurden die Richtlinien der Hygiene eingehalten.

Bereich Allgemeine Verwaltung

Beste Einzelleistung Annelies Kalisch, SI 01

Aufgrund der hohen persönlichen Einsatzbereitschaft bei der Realisierung der Baumaßnahmen im Werkteil Sonderfertigung und der Teilnehmbildung des Neubaus wird vorgeschlagen, Kollegin Kalisch als beste Einzelleistung auszuzeichnen.

Sie hat es verstanden, trotz großen Mangels an Arbeitskräften, Material und der nicht immer positiven Zusammenarbeit mit unserer Struktureinheit die anfallenden Probleme im Interesse des Betriebes zu lösen und hierbei mit ihrem Kollektiv hohes Ansehen erworben.

Beste Kollektivleistung

Kollektiv „Eugenie Cotton“, SI 01

Aufgrund der hohen Anforderungen an das Kollektiv und die einzelnen Mitarbeiter im II. Quartal und der erreichten Ergebnisse bei der Erfüllung der Arbeitsaufgaben wird vorgeschlagen, das Kollektiv SI 01 – Pankow auszuzeichnen.

Die Mitarbeiter des Kollektivs haben ausnahmslos durch hohe persönliche Einsatzbereitschaft und Aktivität bei der Erfüllung der ihnen planmäßig und außerplanmäßig gestellten Aufgaben eine vorbildliche Arbeit geleistet. Dies kommt besonders darin zum Ausdruck, daß sie trotz ständig erschwerten Bedingungen im Transport, bei Reinigungsleistungen sowie bei den sonstigen Betreuungsaufgaben eine vorbildliche Einsatzbereitschaft gezeigt haben und sich dadurch bei den Werktätigen im Werkteil ein hohes Ansehen erworben haben.

Allen Ausgezeichneten herzlichen Glückwunsch, beste Gesundheit und weiterhin Schaffenskraft für die bevorstehenden Aufgaben.

Dolata, Verantw. Wettbewerb der AGO S

fdj-jugendseite report

...und immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel!

GST-Seesportler mit beachtlichen Leistungen Anspruchsvolle Vorhaben im neuen Ausbildungsjahr

Bei stürmischem Wind, aber sonnigem Wetter stellten sich zwölf Kuttermannschaften dem Starter zum 64. Lauf um den „Großen Preis der Warnow“. Die Männermannschaft vom BAZ Berlin Grünau, in der zur Hälfte Sportler unserer Sektion vertreten waren, errang zum dritten Mal den Pokal.

Gleichzeitig fand der 21. Wettbewerb um den „Karl Rische-Pokal“ statt, der ebenfalls nach Berlin ging. Unter der taktisch klugen Führung von Brigitte Jähn (stellv. Sektionsleiter) errangen unsere Jungen Matrosen den Po-

kal, vor allem durch ihre gute Ruderleistung. Ähnlich verliefen die Wettkämpfe in Brandenburg, wo wir mit acht weiteren Jungen Matrosen-Mannschaften um den Friedensstahlpokal kämpften. Hier belegten wir den 2. Platz hinter der Mannschaft der EOS Senftenberg.

Anfang Oktober gilt es, in beiden Klassen den Warnow-Pokal zu verteidigen. Bei den Männern würde der Pokal dann ständig in Berlin bleiben. Unsere Jungen Matrosen werden ebenfalls alles daran setzen, um auch den 2. Wanderpokal in unseren Be-

sitz zu bringen. Am 15. Oktober kämpften unsere Jungen dann um den Havel-Pokal. Nach dem 6. Platz bei der DDR-Meisterschaft in Krakow am See, gilt es dann, sich auch im neuen Ausbildungsjahr die Teilnahme an der nächsten Meisterschaft zu sichern. Weiterhin wollen wir um den Titel „Hervorragende Sektion“ im Ausbildungsjahr 1988/89 kämpfen. Jetzt aber heißt es, hart zu trainieren bis zum 2. Oktober, um gute Ergebnisse zu erreichen.

Frank Pentzien,
Sekt.ltr. der GO WF Seesport



Das Ausbildungsschiff „Triton“ hat die Segel gesetzt, 32 Quadratmeter Segelfläche hat dieser Zweimaster. Er mißt mehr als sieben Meter in der Länge, ist gut zwei Meter breit und bietet zehn Passagieren Platz. Die „Triton“ kann auch gerudert oder per Motor betrieben werden.
Foto: Knoblach

Zweimal in der Woche treffen sich die etwa 40 Mitglieder der Sektion Seesport unserer GST-Grundorganisation zur Ausbildung in Leistung, seemännischem Handwerk und Geschick-

lichkeit. Daß es das Ziel ist, den künftigen Matrosen, Maaten und Kapitänen eine allseitige und solide Grundlage für ihren Beruf zu vermitteln, zeigt das Ausbildungsprogramm.

So muß das Schwimmen, Rudern, Segeln ebenso beherrscht werden, wie Knoten, Tauklettern, Wurflinewerfen, Geländelauf und Luftgewehrschießen.

Aus einer anderen Welt:

Angeklagt wegen Tragens eines FDJ-Hemdes

Gegen den 21 Jahre alten Verkäufer Marcel Chytil aus München ist Anklage erhoben worden, weil er am 1. Mai ein Blauhemd der FDJ getragen hatte.

In der Anklageschrift der Staatsanwaltschaft beim Landgericht München heißt es unter dem Aktenzeichen 113 JS 381/88, auf einer Veranstaltung am 1. Mai 1988 habe Marcel Chytil „gut sichtbar an seinem Hemd als Aufkleber das wappenförmige Kennzeichen der FDJ, eine stilisierte aufgehende Sonne unter der Buchstabenfolge FDJ“ getragen. Dieses Emblem sei Kennzeichen einer verbotenen Organisation.

Die FDJ war in der Bundesrepublik 1951 verboten worden. „Der Angeschuldigte wird daher beschuldigt“, so heißt es weiter in der Anklageschrift, „im räumlichen Geltungsbereich dieses Gesetzes Kennzeichen einer unanfechtbar verbotenen Vereinigung öffentlich verwendet zu haben, strafbar als ein Vergehen des Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen.“

Der Verteidiger des jungen Mannes, Hans E. Schmitt-Lermann, hat das Gericht schriftlich aufgefordert, das Hauptverfahren abzulehnen. Sein Mandant sei Mitglied der SDAJ und habe Ende April an einer Gedenkfeier im ehemaligen faschi-

stischen Konzentrationslager Buchenwald teilgenommen. Dort seien zum Abschluß eines Freundschaftstreffens zwischen Mitgliedern der DDR-Jugendorganisation FDJ und SDAJ-Mitgliedern auch Hemden und andere Erinnerungsgeschenke ausgetauscht worden. Eines dieser FDJ-Blauhemden habe Marcel Chytil am 1. Mai getragen.

Bei der FDJ, so der Rechtsanwalt, handele es sich nicht um eine verbotene Organisation, sondern um die Jugendorganisation eines Nachbarstaates, mit dem die Bundesrepublik gleichberechtigt in der UNO sitze und mit dem sie vertragliche Beziehungen unterhalte, deren völkerrechtlicher Charakter durch beide Seiten bestätigt worden sei. Auch Jugendorganisationen der Bundesrepublik unterhielten offizielle Beziehungen zur FDJ.

Rechtsanwalt Schmitt-Lermann erinnerte daran, daß die VVN-Bund der Antifaschisten vor einigen Jahren unter Berufung auf denselben Gesetzesparagrafen, den die Staatsanwaltschaft als Begründung ihrer Anklage wegen des Tragens eines FDJ-Hemdes heranziehe, Strafanzeige wegen Zurschaufstellung von Hakenkreuzfahnen gestellt habe – allerdings ergebnislos.

(aus „UZ“-Zeitung der DKP)

Die Toten mahnen uns!

Im Rahmen einer Exkursion mit den moçambiquanischen Freunden fand am 13. August 1988 eine Besichtigung der Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen statt.

An dieser Veranstaltung nahmen zwei Jugendfreunde der FDJ-Leitung des WF, die Betreuerin der ausländischen Werk tätigen, Genossin Rohst,

ein Verantwortlicher des DRK und 78 moçambiquanische Jugendfreunde teil.

Nach dem Eintreffen in Oranienburg (S-Bahnhof) sind wir ungefähr 30 Minuten zur Gedenkstätte gelaufen. Um 10 Uhr wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt, und jede Gruppe ist durch einen Vertreter der Gedenkstätte begrüßt worden.

Die Einleitung vermittelte uns den Verlauf der Entwicklung Deutschlands in der Zeit des Hitlerfaschismus. Die Führung durch das Gelände des ehemaligen Konzentrationsla-

gers dauerte etwa eine Stunde. Anschließend sahen wir einen Film über die schrecklichen Verbrechen, die im KZ Sachsenhausen von den deutschen Faschisten verübt worden waren. Leider konnte der Film nur in deutscher Sprache gezeigt werden, da kein Tonmaterial auf portugiesisch vorlag.

Nach dem Film legten zwei Vertreter der moçambiquanischen Jugendfreunde ein Blumengebilde an der Stelle des ehemaligen Krematoriums nieder.

Die Besichtigung des ehemaligen Konzentrationslagers hinterließ einen tiefen Eindruck und vermittelte den Moçambiquanern einen Einblick in die schwere Zeit des deutschen Faschismus. Sie steuerte einen Teil dazu bei, das Verständnis für unsere Geschichte zu fördern.

Klaus-Dieter Joch
FDJ-GO C/R

vormerken ++ vormerken ++ vormerken URANIA im Jugendclub

Es ist soweit: Die Vortragsreihe der URANIA, welche von der FDJ-GO organisiert wurde, beginnt mit dem Vortrag „Jugendkriminalität und Alkohol“.

Es spricht Diplom-Jurist Alexander Ritter, Stadtbezirksgericht Köpenick. Er ist gespannt auf eure neugierigen Fragen.

Wann? Donnerstag, 22. September

Zeit: 15.00 Uhr

Wo? Großer Saal im Jugendclub

Entdeckungen zwischen Bad Sülze und Tribsees

Hinweise zum Sommerverkehr auf den nördlichen Straßen unseres Landes empfehlen als Verbindung zwischen den Ostseestädten Rostock, Stralsund und Greifswald statt der Fernverkehrsstraße 105 bzw. 96 die Straße über Bad Sülze und Tribsees. Man erspart sich hier nicht nur Halt an Bahnübergängen und Aufregung im Verkehrsgewühl, es läßt sich auch einiges unterwegs sehen.

Die genannten Kleinstädte liegen etwa acht Kilometer voneinander entfernt beiderseits eines ausgedehnten Moorgebietes, dieses heute teilweise melioriert und als Weideland genutzt oder in relativ unberührtem Zustand unter Naturschutz stehend.

Die Lage der Städte hart am Rande eines Moores hat es mit sich gebracht, daß eine bauliche Ausdehnung nicht in alle Richtungen möglich war. Somit sind aus einigen Richtungen reizvolle



lige Grenze zwischen Mecklenburg und Pommern.

Die recht große Stadtkirche von Tribsees ist schon von weither zu sehen und zweifellos das

also dargestellt, wie das von dem Evangelium aus Säcken geschüttete göttliche Wort in das Mühlwerk einer Wassermühle gerät. Den Antrieb besorgen die Apostel, die vermittels Schleusen Wasser auf die Mühle leiten.

Im Resultat des Vorgangs, den Fachleute Transsubstantiation nennen, ist das fleischgewordene Wort, Jesus, im Kindesalter dargestellt, von weltlichen und geistlichen Herrschern in anächtiger Haltung umgeben.

Diese sind damit zur Weitergabe des Christentums und Ausübung der Macht bevollmächtigt. Kunst erfüllt hier ganz unverblümt einen politischen Auftrag – das ganze aber ist, wie gesagt, in bewundernswerter Qualität gestaltet.

Wer das gleiche Motiv auch andernorts betrachten will, braucht nicht weit zu fahren, die Rostocker Universitätskirche, das Doberaner Münster und die Kirche in Retschow, nahe Döberan gelegen, beherbergen weitere Darstellungen in Form von gemalten Altarbildern. Alle Darstellungen scheinen im Einflußbereich der Zisterzienser entstanden zu sein. Diesem Orden verdankt der Norden unseres Landes bekanntlich eine Reihe hervorragender Kunstwerke.

Die Reformation und damit Auflösung der Klöster bewirkte wahrscheinlich, daß wir den beschriebenen Altar in Tribsees besichtigen können. Mit der übrigen zumeist neugotischen Ausstattung der Kirche ergibt sich ein sehr guter Raumeindruck. Die anderen gotischen Bauwerke der Stadt lernt man zwangsläufig kennen, wenn man in die Stadt hineinkommt bzw. sie verläßt, zwei stattliche Torbauten, eins davon beherbergt die vom Kulturbund betreute Heimatstube.

Robert Kreibitz, GO-Sekretär
W/T

bedeutendste Bauwerk der Stadt. Eine Besichtigung, außen wie innen, lohnt unbedingt. Am Bau der Kirche läßt sich ein gut Teil Stilgeschichte demonstrieren, die Kirche weist deutlich mehrere Bauphasen aus, ein letzter geplanter Umbau der Hallenkirche zur Basilika, der Mode in den reichen Hansestädten folgend, wurde offenbar abgebrochen. Das Dach der Kirche weist eine Abstufung auf, im Inneren treffen wir auf eine typische Hallenkirche. Neben einzelnen anderen bemerkenswerten Kunstwerken gehört zum Inventar der Kirche ein Flügelaltar in qualitätsvoller Ausführung. Das Motiv im Mittelfeld des Altars ist eine Mühlenallegorie, eine recht eigenwillige Darstellung. Es gibt Vermutungen, daß der Altar ursprünglich im Besitz des Zisterzienserklosters Neuencamp, heute Franzburg, war.

Mit diesem Werk hatten damals die Mönche die Absicht verfolgt, mit sehr großer Bildhaftigkeit einen etwas schwierigen Teil christlicher Mythologie eindrucksvoll zu vermitteln. Es wird

Berliner Friedenslauf 1988

Nur noch wenige Tage trennen uns von der sportlichen Großveranstaltung,

dem „Berliner Friedenslauf 1988“.

Die sportbegeisterten Berliner legen durch die Teilnahme am „Berliner Friedenslauf“ eine Bekenntnis für die Erhaltung des Friedens ab. Start 10.00 Uhr Karl-Marx-Allee.

Auch die Sportler unserer Sektionen beteiligen sich aktiv. Die Volkssportdisziplin Meile, 5 km und 10 km bieten für jeden Interessierten eine Startmöglichkeit. Nicht der Sieg in den genannten Disziplinen ist entscheidend, sondern die Teilnahme.

Durch die Teilnahme an der WF-Olympiade haben Sie Ihre Sportbegeisterung bewiesen und wir sprechen die Erwartung aus, Sie zu diesem Ergebnis am Stellplatz unserer BSG Fernsehelektronik begrüßen zu dürfen.

Die Sportfreundinnen und Sportler unserer BSG treffen sich am **4. September 1988 um 9.00 Uhr** am S-Bahnhof Jannowitzbrücke, Ausgang Alexanderplatz. Auch Sie werden an diesem Stellplatz erwartet.

Auf Wiedersehen beim „Berliner Friedenslauf 88“.

Aus der Gewerkschaftsbibliothek

Männer, die im Keller husten

Günter Ebert: Männer, die im Keller husten. Ansichten zur Kriminalliteratur. Berlin: Verlag Das Neue Berlin, 1987 – Etwa 176 S.

Eine „Exkursion durch die Kriminallandschaft“ unternimmt Ebert, um sich einer „möglichen Theorie des Kriminalromans erkennbar zu nähern“. Dabei teilt er seine individuellen Lesererfahrungen bei Romanen des Auslandes, (Chandler, Simenon) und vor allem aus der DDR mit. Prosa von etwa zwei Dutzend vielgelesenen DDR-Autoren (von Beetz bis Wittgen) wird detailliert und kritisch analysiert. Konsequenterweise entwickelt Ebert seine Gattungstheorie und behandelt umfassend und polemisch die „Entwicklung“ als „Kernstück der Kriminalliteratur“, notwendige „Strategien“ der Autoren und vorhandene Erwartungsmuster der Leser.

Peter Kaiser: Ein schöner Sarg und keine Leiche. Berlin-Pitaval Peter Kaiser; Norbert Moc; Heinz-Peter Zierholz – 1. Aufl. Berlin: Verl. Tribüne, 1987 – Etwa 425 S. 26 Abb.

Dieser „Band vereint dreizehn spannend erzählte Rechtsfälle aus der wechselvollen Geschichte Berlins, die zu ihrer Zeit größtes Aufsehen erregt haben.

Die Autoren wählten solche Fälle aus, durch die ein möglichst zusammenhängendes Bild von der historischen Entwicklung der Stadt gegeben wird. Der Pitaval reicht von den Anfängen Berlins bis in die Zeit des Faschismus und zeigt, wie in Berlin Recht gesprochen und mehr noch Recht gebeugt wurde. Dieses Buch bietet nicht nur ein Stück Berliner Kriminal-, sondern auch ein Stück Berliner Zeitgeschichte.

Georges Simenon: Bellas Tod. Sonntag. 2 Romane. Dt. von Elisabeth Serelmann-Küchler, Hansjürgen Wille ... – Berlin; Weimar; Aufbau-Verlag 1987 – Etwa 288 S. Aus d. Franz. übers.

Eine Landgemeinde bei New York wird in wenigen Dezembertagen durch einen düsteren Psychokriminalfall beunruhigt. Als im Hause des Lehrers Ashby und seiner Frau die zu Besuch weilende junge Bella Shermann ermordet aufgefunden wird, richtet sich der öffentliche Verdacht gegen den Gastgeber. Das moralische Kesseltreiben seiner Umgebung drängt Pädagogen auf unerwartete Wege. In „Sonntag“ ist der etwa 30jährige Mitinhaber einer Restauration am Mittelmeer entschlossen, seine Frau an einem Sonntag zu töten. Der Autor geht den Motiven zu diesem Mord nach.

Tiefbewegt haben wir am 6. Juli 1988 von unserem Kollegen **Werner Roßmann** Abschied genommen.

Er ist im Alter von 67 Jahren verstorben. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Kolleginnen und Kollgen der Werkzeugkonstruktion

Durch Museen unserer Republik

Bildergalerie von Potsdam-Sanssouci

Friedrich II., der im Gegensatz zu anderen europäischen Königshäusern wenig Kunstschätze besaß, wollte das Vorhandene wenigstens ansprechend präsentieren. In einem Brief an seine Schwester Wilhelmine von 1755 ist zu lesen: „Ich lasse in Sanssouci eine Galerie bauen, eine neue Torheit, wenn Du willst, aber durch die kommt die Welt ja nur vorwärts, denn wenn man im Leben der Menschen nur die vernünftigsten Handlungen ansehen wollte, so würde die Geschichte sehr kurz sein.“ Bereits ein Jahr zuvor hatte der König den Auftrag erteilt, in Paris Bilder von Tizian, Veronese und Correggio zu kaufen.

Die Bildergalerie entstand in der Nachbarschaft des Schlosses Sanssouci. Johann Gottfried Bühring bekam den Auftrag, den langgestreckten Bau zu errichten. So entstand das erste außerhalb eines Schloßkomplexes befindliche Museumsgebäude Europas zur Aufbewahrung von Bildern. Bühring war von 1755 bis 1764 mit dem Bauwerk beschäftigt, wozu durch die Siebenjährige Krieg.

Die Gemäldegalerie besitzt einen reichen Skulpturenschmuck von Johann Peter Benckert, Johann Gottlieb Heymüller und Philipp Gottfried Jenner. Die Skulpturen im Innern stammen von Carl Joseph Sartori und Johann Michael Merck. Weiße Säulen stützen die goldene Decke und ihre hohe Kuppel. Die Gemälde in reich geschnittenen Rokkoko-Rahmen hängen heute noch wie bei der Eröffnung der Galerie in dichter Reihung übereinander. Es sind vorwiegend Werke der italienischen Renaissance und des flämischen und italienischen Barocks, die dem sich gewandelten Geschmack des alternden Preu-

ßenkönigs entsprachen. Der erste Katalog, der anlässlich der Eröffnung erschien, verzeichnet 168 meist flämische und italienische Bilder.

Der Besucher findet im westlichen Flügel die Werke der italienischen und im östlichen die der flämischen Meister. Sie hängen an der den Fenstern gegenüberliegenden Nordwand. Die Arbeiten von Künstlern verschiedener Schulen befinden sich im Kuppelbau und im „Kabinett für kleine Schilderereyen“, wo sie alle Wände bedecken.

Vertreter ist unter den flämischen Meistern Peter Paul Rubens, einer der ganz großen Maler in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Von Anthonis van Dyck, einem der bedeutendsten Vertreter des flämischen Barocks, ist unter anderem „Die Ausgießung des heiligen Geistes“ zu sehen. Von den holländischen Meistern, die in der Galerie zu finden sind, seien Bloemaert, Terbrugghen und Cornelisz van Haarlem genannt, von den italienischen Malern Carlo Maratta, Guido Reni und Caravaggio. Die Kopien nach den bekannten antiken Skulpturen Diana von Versailles und Apoll von Belvedere im Kuppelraum schuf Pietro Tenerani.

Nach 1830 wurden aus der Gemäldegalerie zahlreiche Bilder entnommen und den neu gegründeten Berliner Museen übergeben. Rund hundert Jahre später kehrten sie an ihren angestammten Platz zurück. Zu Verlusten von annähernd zwei Dritteln des Galeriebesitzes kam es im zweiten Weltkrieg. Aus Sammlungen anderer Schlösser, so dem im zweiten Weltkrieg total zerstörten Potsdamer Stadtschloß, wurde der Bestand wieder aufgefüllt.

Bernd Wurlitzer



Ausstellung „Gudrun Brüne – Malerei, Zeichnung, Graphik“ – unter diesem Titel lädt der Verband Bildender Künstler der DDR zur Begegnung mit dem malerischen und zeichnerischen Oeuvre der Leipzigerin (Jahrgang 41) ein. Im Überblick wird ihr bisheriges zwei Jahrzehnte währendes Schaffen anhand von über 100 Tafelbildern, Zeichnungen, Aquarellen, Holzschnitten und Lithos nahegebracht.

Die Exposition im Ausstellungszentrum am Fernsehturm kann bis zum 28. August besucht werden. Fotos: ADN-ZB/Uhlemann

Filmtips:

Entfernung zwischen dir und mir und ihr / DDR

Buch: Stefan Kolditz
Regie: Michael Kann
Mit Silvia Rieger, Kirsten Block, Jörg Simonides, u. a.

Für die Journalistin Margascheint im Leben bisher alles glatt gegangen zu sein, selbstbewußt und erfolgsgewohnt beginnt sie das Interview mit der Sängerin Anne. Da platzt Robert in das Gespräch und Leben dieser Journalistin. Das ist der Ausgangspunkt für Michael Kanns DEFA-Film nach einem Szenarium von Stefan Kolditz. Der Film zeigt, daß diese Generation um die 30 schon die ersten bitteren Erfahrungen hat machen müssen, daß der direkte Weg

zum anderen Menschen schon nicht mehr ganz unverstellt ist.

Die Farbe Lila / USA

Buch: Menno Meyjes
Regie: Steven Spielberg
Mit Whoopi Goldberg, Danny Glover, Margaret Avery u. v. a.

Celie ist einsam und ungeliebt. Für den Stiefvater war sie nur ein Arbeitstier, das er nach Belieben mißbrauchen konnte; bei ihrem Ehemann ist ihr Gleiches beschieden.

Sie schreibt Briefe an den Lieben Gott – wem sonst könnte sie von ihren Sehnsüchten und ihrer Not erzählen. Eines Tages aber begegnet sie der Frau, die sie schon lange von fern bewundert: Shug Avery, die gefeierte Bluessängerin und Geliebte von Celies Mann. Shug öffnet ihr den Weg in ein erfülltes, bewußt gestaltetes Dasein. (P 16)

Heimatgeschichte

Vortragsabende im Heimatgeschichtlichen Kabinett, 1170 Berlin, Elcknerplatz 8 (am S-Bahnhof) Telefon: 6 56 21 23

Dienstag, 13. September 1988, 18.30 Uhr:

Wanderungen durch die Mark Brandenburg

Referent: Horst Scharsich, Friedrichshagen (Kulturbund)
Dienstag, 20. September 1988, 18.30 Uhr:

Die Entwicklung der Köpenicker Metall- und Maschinenbauindustrie in der industriellen Revolution

Referent: Dr. Bernd Rühle, Heimatgeschichtliches Kabinett
Dienstag, 11. Oktober 1988, 18.30 Uhr:

Die mittelalterlichen Kirchen Berlins

Referent: Dr. Ernst Badstübner (Kulturbund)

Dienstag, 18. Oktober 1988, 18.30 Uhr:

Schriftsteller in und um Köpenick – Vom Friedrichshagener Dichterkreis bis zu den heute im Stadtbezirk lebenden Autoren.

Referentin: Renate Bösel, Heimatgeschichtliches Kabinett

Dienstag, 8. November 1988, 18.30 Uhr:

Novemberrevolution und Kapp-Putsch in Köpenick

Referent: Dr. Bernd Rühle, Heimatgeschichtliches Kabinett (Kulturbund)

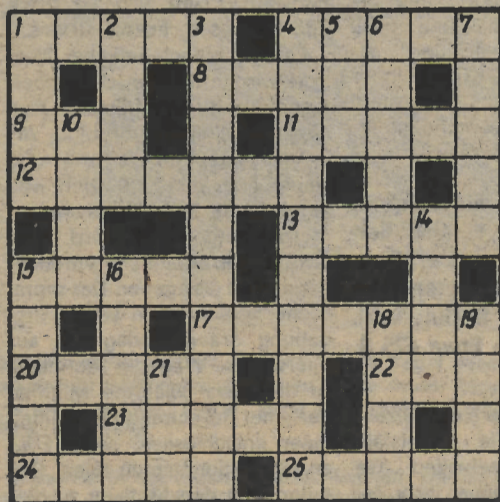
Dienstag, 15. November 1988, 18.30 Uhr:

Die Entwicklung der Köpenicker Textil- und Textilveredlungsindustrie in der industriellen Revolution

Referent: Dr. Bernd Rühle, Heimatgeschichtliches Kabinett

Dienstag, 6. Dezember 1988, 18.30 Uhr:

Mitgliederversammlung Gesellschaft für Heimatgeschichte im Klubhaus „Sieben Raben“. (Kulturbund)
Änderungen vorbehalten!



Auflösung unseres Rätsels aus Nr. 33/88

Waagrecht: 1. Kosten, 5. Talk, 8. Liter, 9. Aralie, 11. Lage, 13. Postillon, 15. Ader, 17. Elea, 19. Loge, 22. Masse, 24. Botaniker, 29. Atem, 30. Sonate, 31. Rigel, 32. Tran, 33. Lauter.

Senkrecht: 1. Kaaba, 2. Stapel, 3. Elis, 4. Niet, 5. Tell, 6. Aral, 7. Kien, 10. Lore, 12. Gomes, 14. Ill, 16. Depot, 18. Ahn, 20. Omen, 21. Granat, 23. Speer, 24. Bast, 25. Tera, 26. Amin, 27. Isel, 28. Kola.

Immer wieder mal kreuz und quer geraten

Waagrecht: 1. Stern im Sternbild Schwan, 4. Erscheinung am Himmel, 8. Bittermittel, 9. griechische Göttin, 11. Teil vieler Musikinstrumente, 12. sizilianische Hafenstadt, 13. Stockwerk, 15. Vermächtnis, 17. im Altertum Stadt in Mesopotamien, 20. nordschwedische Stadt, 22. Nebenfluß der Aller, 23. alternative Zustandsform eines Gens, 24. meist künstlich angelegter Wasserweg, 25. feinfädiges Baumwollgewebe.

Senkrecht: 1. brasilianischer Arbeiterführer, gest. 1987, 2. Untiefe, 3. Sportart, 4. Sportart, 5. Wind am Gardasee, 6. sowjetische Weltraumhündin, 7. Tanzschüler, 10. Letter, 14. Hauptmasse, 15. beliebte polnische Zeichentrickfilmfigur, 16. iranische Provinz am Kaspischen Meer, 18. Milz, 19. Edelgas, 21. Stadt in Burma.

Das ist Leistung der Betriebsparteienorganisation der SED im VEB Werk für Fernsehgeräte

sender

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knoblach, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.

Redaktionsschluß war am 22. August. Die nächste Ausgabe erscheint am 2. September

Das Redaktionskollegium: Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonuscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.